



Flug aus Tripolis: Bei Redaktionsschluss war die Landepiste in Bern-Belp noch leer. LUKAS LEHMANN / KEYSTONE

Flugzeug für die Geiseln in Libyen eingetroffen

In Bern wird die baldige Rückreise der zwei Schweizer erwartet

C. W. Am Dienstag ist ein Flugzeug des Bundes von Bern nach Tripolis geflogen, um die beiden Schweizer, die seit dem Juli des letzten Jahres in Libyen festgehalten werden, zurück in ihre Heimat zu bringen. Am Abend lagen noch keine Informationen über den Rückflug vor. Im Departement von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz wurde seit Montag mit einer baldigen Rückreise gerechnet. Ob die offenbar eingetretenen Verzögerungen ernsthafte Schwierigkeiten bedeuten oder eher nur bürokratisch-praktische Gründe haben, ist vorderhand schwer zu sagen.

Vertrauen ohne schriftliche Basis

Bundespräsident Merz hatte am letzten Donnerstag mit dem libyschen Premierminister einen Vertrag über die Normalisierung der Beziehungen unterzeichnet, die seit der vorübergehenden Festnahme von Staatschef Ghadhafis Sohn Hannibal und dessen Frau in Genf schwer gestört sind. Die Ausreise der zwei seit jenem Vorfall faktisch als Geiseln gehaltenen Schweizer Geschäftsleute ist in dem Abkommen zwar nicht geregelt, sie wurde

Merz jedoch, wie er mehrmals beteuerte, für diese Tage, spätestens für Ende dieses Monats, zugesagt.

Für Merz persönlich viel auf dem Spiel

Sollte sich die Erwartung von Merz nicht erfüllen, wäre dies über den humanitären Aspekt hinaus eine persönliche Niederlage des auf das Ende seiner Laufbahn zugehenden Bundespräsidenten, der die Verhandlungen zuletzt mit einer ungewöhnlichen Eigenmächtigkeit geführt hatte. Auch im Erfolgsfall wird sein Vorgehen am Mittwoch an der Bundesratssitzung zur Sprache kommen. Mehrere Politiker, auch Regierungsmitglieder, äusserten sich kritisch zu den Zugeständnissen an Libyen. Dazu gehört neben der Entschuldigung für Hannibal Ghadhafis Verhaftung die Einleitung eines Schiedsverfahrens durch die beiden Staaten. Dadurch wird, was primär eine Angelegenheit der Genfer Justiz und Polizei war, auf eine internationale Ebene gehoben, so dass sich erneut Spannungen ergeben könnten.

Weiterer Artikel Seite 19